

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Leberstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Wesenspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 30 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 9. August 1940

Nr. 186

Vernichtender Schlag gegen Geleitzüge

Unsere Luftwaffe versenkte zwölf Schiffe mit 55 000 BRT. - Drei Dampfer mit insgesamt 17 000 BRT. durch Schnellboote vernichtet - In Luftkämpfen über dem Kanal 34 britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 9. August. In der Nacht vom 7. zum 8. August griffen unsere Schnellboote einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug an. Trotz bestiger Abwehr durch die begleitenden feindlichen Zerstörer, durch andere Bewachungsfahrzeuge und durch die stark bewaffneten Dampfer selbst wurden ein Tanker von 8000 BRT., ein Dampfer von 5000 BRT. und ein kleinerer Tanker in Brand geschossen. Unsere Schnellboote kehrten unversehrt zurück.

Die Luftwaffe griff gestern vormittag einen britischen Geleitzug im Kanal an. Dabei wurden zwölf Schiffe mit insgesamt 55 000 Bruttoregistertonnen versenkt, sieben weitere beschädigt. Bei den sich hierbei entwickelnden Luftkämpfen wurden fünf britische Jagdflugzeuge abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst. Bei weiteren Luftkämpfen des Vormittags wurden 29 weitere feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge gingen hierbei verloren.

Während der längst zum allgemeinen Gespött gewordene Lügenminister Duff Cooper sich immer wieder wie sein Herr und Meister Churchill kramphast bemüht, die längst auf den Nullpunkt gekommene Stimmung des englischen Volkes durch neue Lügen wenigstens etwas zu heben, sprechen die deutschen Waffen tagtäglich eine nur zu deutliche Sprache. Die plutokratischen Kriegsverbrecher wissen das sehr gut; sie haben aber nicht den Mut, dem Volk klaren Wein einzuschütten. Obwohl auch unsere Luftwaffe der englischen in jeder Beziehung turmhoch überlegen ist, haben diese Lügenbolde stets von neuem die Stirn, mit der Unschuldsmiene des Wiedermannes zu erklären, daß die englischen Flugzeuge den deutschen nicht nur gleichwertig, sondern sogar überlegen seien. Das war so nach der ersten großen Luftschlacht im Dezember v. J. in der Nordsee, bei der bekanntlich mehr als vierzig britische Maschinen vom modernsten Typ abgeschossen und die restlichen in die Flucht geschlagen wurden und das wird auch jetzt so sein nach der letzten katastrophalen Niederlage, in der nicht weniger als 34 britische Flugzeuge abgeschossen wurden. Für die gewaltige Überlegenheit unserer Luftwaffe spricht allein schon die eine Tatsache der gar nicht ins Gewicht fallenden eigenen Verluste von drei Maschinen. Was dabei Konstruktion der Maschinen und Ausbildung der Piloten anbelangt, so sind diese glänzenden Luftflieger Beweise dafür, daß Deutschland auch in dieser Beziehung die Zeit besser ausgenutzt hat.

Entsetzt werden Churchill und Genossen auch über den neuesten vernichtenden Schlag deutscher Schnellboote gegen einen britischen Geleitzug gewesen sein. Trotz starker Sicherung und trotz bestiger Abwehr haben diese angeblichen „Moskitos der Meere“ drei große Brocken mit insgesamt 17 000 BRT. versenkt. Wir können es daher durchaus verstehen, daß man in London mit Betrübnis feststellt, gegen diese „Moskitos“ noch keine wirksame Abwehrwaffe gefunden zu haben. Durch diese beiden großen Erfolge unserer erfolgreichen Schnellboote und Kampfflugzeuge ist vor allem den britischen Kriegstreibern erneut ins Hirn gehämmert worden, daß Deutschland Englands Lebens-

aber, den Kanal vollkommen beherrscht und daß das Gesetz des Handels nach wie vor von den deutschen Waffen diktiert wird. Es ist daher begreiflich, daß die Insulaner mit Angst und Schrecken der Schlusabrechnung entgegensehen.

Vizekönig von Indien verlehrt

Gegen Englands Blutherrschaft

Kopenhagen, 9. August. Der Vizekönig von Indien hat sich, wie aus London mitgeteilt wird, auf einer Inspektionsreise durch die indischen Provinzen eine „Fußverletzung“ zugezogen. Bekanntlich hat die Keise Lord Linlithgow recht bewegte Formen angenommen. Neben einem Attentatsversuch wurde der Stellvertreter des Kaisers von Indien an zahlreichen Blößen mit recht unfreundlichen Demonstrationen begrüßt. In London werden alle diese Dinge

in Abrede gestellt, es kann deswegen auch nicht überraschen, daß die näheren Umstände, die zu der Verletzung des Vizekönigs führten, verschwiegen werden. Angesichts dieser Tatsache hat der Indienminister Amery am Donnerstag im Unterhaus keine Erklärung zur indischen Unabhängigkeitsforderung abgegeben. Seine Ausführungen stellen jedoch nur einen Versuch dar, das indische Volk durch leere Versprechungen weiter bei der Stange zu halten.

Uebrigens verkündete Staatssekretär America am Donnerstag im Unterhaus einen neuen indischen „Verfassungsplan“, der wieder ein Musterbeispiel britischer Heuchelei ist und der nichts anderes darstellt, als einen üblichen plumpen Bauernfängertrick in der Stunde der Not der englischen Plutokratie. Das indische Volk ist mit dem gleichen Köber schon einmal während des Weltkrieges ins Garn gelockt worden, es wird jetzt gewisig sein.

Schwierigkeiten in Marokko

Lage Frankreichs noch nicht begriffen

Von unserem Korrespondenten

Paris, 9. August. Private Nachrichten aus Französisch-Marokko bestätigen die Gerüchte über die Schwierigkeiten, welche dem Regime Bétain von den in Marokko lebenden Franzosen bereitet werden. Die plötzliche Ankunft des Generalgouverneurs von Marokko, General Rogues, in Richtig beweist, daß sich die Regierung dringlich mit der Lage in Marokko befassen muß. General Rogues hat überdies der Presse gegenüber nicht verschwiegen, daß zwar gegen die Haltung der eingeborenen Marokkaner nichts einzuwenden sei, daß aber die Franzosen in Marokko die Lage Frankreichs noch nicht begriffen hätten. Alle Berichte aus Französisch-Marokko bestätigen, daß die englische Propaganda sich in Marokko ziemlich hemmungslos austoben kann.

Zeila im Somaliland von den Italienern besetzt

Jetzt glänzende Stellung am Golf von Aden - Die Eingliederung von Britisch-Somaliland ist bereits im Gange

Rom, 8. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Eine unserer Kolonnen, die vor drei Tagen die Grenze von Britisch-Somaliland überschritten hatte, ist am Meer angelangt und hat Zeila besetzt. In Ostafrika haben unsere Bomberformationen den Flugplatz von Wajir angegriffen, drei Flugzeuge am Boden zerstört und schweren Schaden und Brände an den Flugplatzanlagen verursacht. Ein feindliches Jagdflugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen. Feindliche Luftangriffe auf Dire-dawa und Massawa haben unbedeutenden Schaden angerichtet. Im östlichen Mittelmeer ist ein von Kriegsschiffen begleiteter feindlicher Geleitzug von fünf Dampfern von unserer Luftwaffe mit Bomben belegt worden. Zwei Dampfer sind getroffen und ernsthaft beschädigt worden.“

Der Rundfunksender Bagdad meldet aus Aden, daß englische motorisierte Verbände in Britisch-Somaliland von den Italienern schwer geschlagen worden seien. Die in drei großen Kolonnen in je 100 Kilometer Abstand nebeneinander vordringenden italienischen Truppen marschieren konzentrisch auf Berbera, der Hauptstadt und dem einzigen größten Hafen des Landes. Sie haben bereits teilweise die Hälfte der Straße von der Grenze bis Berbera zurückgelegt. Die nordwestliche Kolonne hat bereits die nächstgroße Hafen-

stadt Zeila, einem nur 25 Kilometer von der Grenze Französisch-Somaliland und 50 Kilometer von Hishabi entfernten britischen Stützpunkt, erreicht und genommen.

Die Besetzung des wichtigen Hafens von Zeila am Golf von Aden gehört, wie in unterrichteten italienischen Kreisen betont wird, in den Gesamtplan der Offensivaktion, die italienische und eingeborene Truppen von Italienisch-Ostafrika aus durchführen. Mit der Besetzung zeigt sich deutlich, daß die Initiative der Operationen auch hier in den Händen Italiens liegt. Die Eingliederung von Englisch-Somaliland in das italienische Imperium hat damit begonnen. Diese Aktion bezweckt, die Einheit des künftlich getrennten Somalilandes mit den Waffen herzustellen, um damit aus Französisch-, Englisch- und Italienisch-Somaliland eine geschlossene Einheit zu schaffen. Eine radikale Grenzberichtigung sei zu diesem Zweck unerlässlich.

Die bisherige Aufteilung sei eines der schwersten Hindernisse für die Hebung der eingeborenen-Bevölkerung dieses großen Raumes gewesen. Jetzt werde die italienische Eroberung von Zeila und die bevorstehende Besitzergreifung von ganz Englisch-Somaliland die wirkliche Einheit jenes großen Raumes am Golf von Aden verwirklichen, und gleichzeitig das wirtschaftliche Leben in dem vergrößerten Italienisch-Ostafrika heben. Außerdem aber werde Italien eine glänzende strategische Position am Golf von Aden erhalten, und damit werde eine der wichtigsten Schlüsselstellungen aus dem britischen Imperium herausgebrochen.

Die Madrider Presse würdigt die italienischen Erfolge in Britisch-Somaliland. Die englische Taktik bleibe sich immer gleich. Man kann Hundert zu Eins wetten, so schreibt eine Agentur, daß London zur Zeit über die strategische Wertlosigkeit des verlorenen Somalilandes philosophiert und den einfältigen Lesern klar zu machen versucht, daß die neuen Machtverhältnisse für Englands Interessen nach den italienischen Erfolgen eigentlich viel günstiger sind, weil nunmehr die Italiener von der Seeheraus in der Flanke angegriffen werden könnten.

Wie aus Aden verlautet, wird in Militärkreisen der Kronkolonie das Schlimmste für die Lage der britischen Streitkräfte in Britisch-Somaliland befürchtet. Der Vormarsch der drei italienischen Kolonnen auf Berbera geht in einem Tempo vor sich, das auf minutiöse Vorbereitung der italienischen Offensivschritte schließen läßt. Die Besetzung von Zeila im Golf von Aden schon am 5. August kam den Engländern völlig überraschend. Die Küstenstraße von Zeila nach Berbera bildet, vom Meertransport abgesehen, den einzigen Rückzugsweg. In Aden befürchtet man den Fall Berbera binnen 48 Stunden.

Strategische Auswirkungen von Zeila

Der Hafen Zeila, der von den italienischen Truppen nach nur dreitägigem Vormarsch durch Britisch-Somaliland erobert wurde, ist nach Andeutungen von beruferer Seite noch nicht das Ende der neuen Offensivaktion der ostafrikanischen Streitkräfte des Herzogs von Aosta. Mit der zu erwartenden raschen Besetzung von ganz Britisch-Somaliland ist die italienische Kontrolle über die ostafrikanische Küste vollständig. Bestehen bleibt vorderhand nur die Enklave von Dschibuti. Doch ist dem dortigen französischen General Gentilhomme inzwischen sicher die Luft zu einem „Marsch auf Abdis Ababa“, von dem er vor nicht allzulanger Zeit in einem Telegramm an den Militärgouverneur von Britisch-Somaliland sprach, vergangen.

Die strategischen Veränderungen am Eingang des Roten Meeres werden nicht allein Rückwirkungen auf der arabischen Halbinsel bis zum Persischen Golf auslösen, sondern vor allem die Nachschubwege den englischen Kolonien und Dominions über Port Sudan oder Suez nach Ägypten zu unterbinden suchen. Die Planmäßigkeit der italienischen Operationen in Nord- und Ostafrika ist unverkennbar.

Die englische Propaganda entledigt sich ihrer wie immer mehr undankbaren Aufgabe, indem sie mit schlecht gespielter Gleichgültigkeit erklärt, Britisch-Somaliland habe keine militärische Bedeutung. In Wirklichkeit beurteilt England die Ansichten des Afrikaführers pessimistisch. Das bestätigt nicht nur der Eindruck der schwedischen Beobachter in England, das geht auch aus den englischen Pressestimmen hervor. „News Chronicle“ schreibt recht kritisch gegen die Regierung Churchill: „Afrika kann zu der langen Liste von Kriegsschauplätzen gerechnet werden, in der wir dem Feind die Initiative überlassen haben.“



Vom Heldenmut plutokratischer Brandstifter oder: Die Reversoite der Medaille
Vor der Öffentlichkeit: „Wir werden England bis zum letzten Tropfen Blut verteidigen!“
Im trauten Heim: „Laßt uns geschwind für Kanada die Koffer packen!“

Britische Rüstungswerke stillgelegt

Erfolg der deutschen Luftangriffe

Von unserem Korrespondenten

Kopenhagen, 9. Aug. In den letzten amerikanischen Meldungen aus England wird auf die Wucht der deutschen Bombenangriffe hingewiesen, die sich Tag und Nacht gegen britische Industriezentren und Rüstungswerke richten. Das Newyorker Blatt „United States News“ stellt fest, daß die Produktion in den Fabriken durch die unaufhörlichen Angriffe stark zurückgegangen ist. Wichtige Zweige der Rüstungsindustrie seien berart hart von den deutschen Schlägen getroffen, daß die Arbeiten vorläufig zum Stillstand gekommen seien.

Bomben auf Rüstungswerke

Berlin, 8. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Eines unserer Unterseeboote hat drei bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit über 16 000 BRT. versenkt.

Deutsche Flugzeuge legten in der Nacht zum 8. August vor mehreren englischen Häfen Minen aus und griffen verschiedene Rüstungswerke sowie Flak- und Scheinwerferstellungen an. So wurden in Leyland Motorenwerke, bei Chester die Motorenwerke von Vickers-Armstrong und bei Yeovil Flugzeugwerke, bei Plymouth Industrie-Anlagen, ferner Flak- und Scheinwerferstellungen bei Manchester, Cardiff, Dorchester und Plymouth mit Bomben belegt.

Der Feind flog in der Nacht zum 8. August mit einigen Flugzeugen in Nord- und Westdeutschland ein und warf Bomben, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. In einem Essener Vorort sowie bei Datteln wurden Wohnhäuser beschädigt. Die entstandenen Brände konnten durch Einsatz des Luftschutzes schnell gelöscht werden. Eine Scheune brannte nieder. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Araberaufstand gegen England

Nächster Stoß an Libyens Grenze

Berlin, 8. August. In Rom sind Meldungen eingetroffen, wonach im Gebiet von Hadramaut an der Südküste der arabischen Halbinsel viele Stämme sich gegen die britische Tyrannei erhoben haben. Das britische Kommando in Aden sei hierdurch verhandelt, Truppen über die Meerenge nach Somalia hinüberzuschicken, das sich infolge des italienischen Einmarsches in einer äußerst schwierigen Lage befindet. Ein Beschluß der ägyptischen Regierung, Kairo zur offenen Stadt zu erklären, zeigt die Bedrohung Ägyptens durch die italienischen Offensivpläne auf. Diese Maßnahme muß im ganzen Orient um so größeres Aufsehen erregen, als der Beschluß nach Verhandlungen mit dem englischen Oberkommando zustandekomme ist. England erwartet den nächsten Stoß des italienischen Afrikaheeres an der libyschen Grenze, und zwar gegen die Alexandriastraße.

Englischer Transporter versenkt

Er sollte Indier nach Aden bringen

Athen, 9. August. Wie aus Hadramaut gemeldet wird, haben italienische Flugzeuge ein Truppentransportschiff, das eingeborene Soldaten aus Indien nach Aden bringen sollte und im Geleitzug fuhr, bombardiert und versenkt.

Größenwahn ohne Grenzen

„England allein kann kolonisieren“

Berlin, 9. Aug. Die englische Zeitung „Manchester Guardian“ ist bemüht, die Segnungen des englischen Weltreiches den deutschen Plänen hinsichtlich der Neuordnung Europas gegenüberzustellen. Sie ergeht sich in dunklen Andeutungen über das Ziel dieser Pläne und die Absicht Deutschlands, Europa in einen von kolonialen Völkern bewohnten Raum zu verwandeln. Hierzu mangle es Deutschland jedoch völlig an Erfahrungen, die einzig und allein England besitze und das daher auch allein zur Führung berufen sei. Die Völker des britischen Kolonialreiches werden die Erfahrungen Englands auf dem Gebiete der Kolonisation sicher zur Genüge kennen und werden selber vielleicht am besten die Antwort darauf geben können, ob die struppelosen Ausbeutungsmethoden englischer Kolonialpolitik England zu dem wahren Führer einer Neuordnung in Europa befähigen.

Deinlicher britischer Reinfall

Englisches „Araber-Treffen“ scheitert

Athen, 9. August. England hatte in Derat ein Treffen arabischer Stämme organisiert, bei dem anti-italienische Resolutionen gefaßt und Proteste gegen die Bombardierung palästinensischer Städte erhoben werden sollten. Wie aus Beirut gemeldet wird, haben sich bei diesem Zusammentreffen, das mit großen finanziellen Mitteln propagiert wurde, nur 300 Araber eingefunden, die sich am zweiten Tage, nachdem sie ihre Diäten empfangen hatten, nicht mehr blicken ließen, so daß keinerlei Entschlüsse gefaßt werden konnten.

Japan greift weiter durch

Masnahmen gegen ausländische Saboteure
Tokio, 8. August. Die Vertreter des geheimen Sicherheitsdienstes in Kwantung, Mandchukuo und Korea haben Donnerstag Maßnahmen gegen die Wühlereien von Angehörigen derjenigen Staaten vorbereitet, die Mandchukuo nicht anerkannt und ihre Privilegien mißbraucht haben.

Seegefechte bei Formentera?

Seit drei Tagen hört man Kanonendonner
Von unserem Korrespondenten
Rom, 9. August. Aus Valencia wird den italienischen Blättern berichtet, daß seit drei Tagen allmorgendlich von der See her Kanonendonner zu hören ist. Die einheimischen Fischer erklären unter Hinweis auf ihre Erfahrungen aus dem spanischen Bürgerkrieg, daß zwischen den Inseln Formentera und der afrikanischen Küste Seegefechte im Gange sein müßten.

Neuer „Athenia“-Fall gestartet

Schauermär von der Versenkung eines Kindertransports durch U-Boot

Berlin, 8. August. Duff Cooper hat wieder einmal eine üble Gruellügge vom Stapel gelassen. Nach dem Fiasko mit der Nachricht vom „pulverisierten Hamburg“ verjüchte er es jetzt einmal mit einer graufigen Kindergeißel. Er ließ durch den Londoner Rundfunk die Meldung verbreiten, ein deutsches U-Boot habe einen englischen Dampfer torpediert, der mit evakuierten Kindern nach Amerika unterwegs gewesen sei. Nachdem amerikanische Nachrichtenagenturen und der New Yorker Sender diese Schauermär, wie gewünscht, übernommen hatten, ließ Duff Cooper die Lügenmeldung, da er sie nicht mehr aufrecht erhalten konnte, durch Reuter demontieren.

In ihrer krassesten Form wurde die Gruellügge von der mexikanischen Nachrichtenagentur „Anta“ am Mittwoch übernommen. Die Agentur meldete, der englische Rundfunk habe die Versenkung des Dampfers „Accra“, der mit englischen Kindern nach Amerika abgefahren sei, durch ein deutsches U-Boot gemeldet. Es seien nur 30 Kinder gerettet worden. Die Torpedierung habe 400 Meilen von der irischen Küste entfernt stattgefunden. Am gleichen Abend berichtete der New Yorker Kurzwellenender, der Dampfer „Accra“ sei aus einem Geleitzug herausgeschossen worden. In der Nacht ließ das Londoner Außenministerium durch Reuter eine Meldung über die Versenkung der „Accra“ verbreiten, in der ebenfalls erklärt wurde, daß der Dampfer an der irischen Küste aus einem

Geleitzug herausgeschossen worden sei. 25 Personen würden vermißt, 450 habe man an Land gebracht. Die Admiralität erklärte, daß sich keine Kinder an Bord der „Accra“ befänden.

Das ist die Art, in der die Londoner Lügenzentrale zu allen Zeiten den verhassten Gegner in den Augen der neutralen Welt moralisch herabzusetzen verjücht. Von den erlogenen Grueln in den deutschen Kolonien vor dem Weltkriege, von den abgehackten Kinderhänden im Weltkriege bis zu den Grueln gegen die Polen, dem Athenia-Fall und bis zu diesem neuesten Coup zieht sich ein roter Faden durch die englische Agitation. Das Dementi, das Reuter herausgab, sollte nur den Anschein der „Wahrheitsliebe“ erwecken. Auch dieser Fall beweist, mit was für verbrecherischen Methoden die britische Agitation arbeitet und wie notwendig es ist, im Interesse der Sauberkeit und des Zusammenlebens aller Völker die Londoner Giftküche auszuräumen.

Munitionszug in Brand

Schwerer Schaden auf französischem Bahnhof

Bern, 8. August. Einer Meldung aus Miramas (Bouches de Rhone) zufolge geriet aus bisher noch nicht festgestellter Ursache ein mit Munition beladener Güterwagen auf den Rangiergleisen des dortigen Bahnhofes in Brand. Das Feuer griff auf weitere Wagen, die nicht rechtzeitig weggeschoben werden konnten, über. Stundenlang folgte Explosion auf Explosion. Gegen 20 Personen, meist Bahnangestellte, wurden verletzt. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich.

Sigurtu: Rumänien will Opfer bringen

Bereinigung der Streitfragen mit den Nachbarländern wird durchgeführt

Bukarest, 9. Aug. Der rumänische Ministerpräsident Sigurtu sprach am Donnerstagabend im Rundfunk über die außenpolitischen Probleme Rumäniens. Diese Rede dürfte um so notwendiger gewesen sein, als die große Masse des rumänischen Volkes in völliger Unkenntnis darüber war, wie diese Probleme in Wirklichkeit aussehen und wie die führenden politischen Kreise des Landes sich ihre Lösung denken. Eine Folge davon war seit längerer Zeit eine Flut von Gerüchten, und auch eine teilweise Beunruhigung im Lande.

Das rumänische Volk, erklärte der Ministerpräsident, habe ein Recht darauf, die Wahrheit zu hören. Er gab dann einen Überblick über die historische Entwicklung der Nachkriegsjahre und behauptete dabei, daß die rumänische Politik schon lange im Sinne einer Annäherung an Deutschland gelegen habe. Rumänien habe heute den Eindruck, daß die Achsenmächte volles Verständnis für die rumänischen Probleme hätten.

Rumäniens Aufgabe bestehe gegenseitig darin, sich eine Stellung im neuen Europa zu schaffen. Dazu gehöre vor allem die Bereinigung der Streitfragen mit Ungarn und Bulgarien. Diese Bereini-

gung, so führte Sigurtu aus, sei gewiß schwierig und werde Opfer fordern. Diese Opfer müßten aber im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens und der Herbeiführung einer Neuordnung im Südosten gebracht werden. Was die Grenzprobleme mit Ungarn betreffe, so werde man nicht darum herumkommen, meinte Sigurtu, in gewisse „kleine territoriale Abtretungen einzuwilligen“. Die Vereinigung der Probleme mit Bulgarien werde leichter sein. Sigurtu deutete an, daß diese letztere Frage bereits auf dem Wege der Lösung begriffen ist.

Italienische Zweimonatsbilanz

285 feindliche Flugzeuge vernichtet

Rom, 8. August. In den beiden ersten Kriegsmonaten hat die italienische Luftwaffe, insgesamt, 285 feindliche Flugzeuge vernichtet, einen Kreuzer, sieben Zerstörer und elf U-Boote versenkt und folgende feindliche Flotteneinheiten zum Teil schwer beschädigt: drei Schlachtschiffe (den „Hood“ und zwei Einheiten der Warpite-Klasse), zwei Flugzeugträger, acht Kreuzer, drei Zerstörer und zwei U-Boote. Außerdem wurden zehn Frachter und vier Tankschiffe versenkt. Die Verluste der italienischen Luftwaffe belaufen sich im gleichen Zeitraum auf 45 Maschinen.

An allen Ecken fracht es im Gebälk des Empire

Der Krieg von den Dominions aus — eine mehr als verzweifelte Utopie der Plutokraten

Berlin, 9. August. Einer Meldung aus Kopenhagen zufolge hält man in England von dem ursprünglichen Plan, den Krieg im Falle der Niederringung des englischen Mutterlandes von den Dominions aus weiterzuführen, nicht mehr viel. Dieser Meinungsumschwung ist offenbar die Folge jener nüchternen Beurteilung der englischen Auswärtigen, die in letzter Zeit schon wiederholt aus amerikanischen Munde bekannt geworden sind.

Darüber hinaus ist auf die Engländer nicht ohne Eindruck geblieben, daß im Empire Unstimmigkeiten aller Art vorhanden sind, und daß sich da und dort schon schwere Zusammenstöße ereignet haben. Vor allem zieht die Verhaftung des Oberbürgermeisters von Montreal, des französischen Kanadiers Soube, immer weitere Kreise und nach Meldungen des französischen Rundfunks wird die Bewegung in Kanada, die das Land dem Einfluß der plutokratischen Ausbeuter entreißen will, immer stärker. Auch aus Jerusalem und aus Südafrika liegen Meldungen über ernste

Zusammenstöße vor. In Jerusalem gab es im Verlauf einer Auseinandersetzung zwischen englischen Truppen und der Bevölkerung mehrere Verwundete. In Südafrika entwickelte sich sogar zwischen Expeditionstruppen und Eingeborenen eine regelrechte Schlacht, als deren Opfer neun Tote und 14 Verwundete zu beklagen sind. Vor allem aber sollen sich in ganz Ägypten die antibritischen Kundgebungen mehren.

Größtungsfeier in Lyon

Der Oberste Gerichtshof Frankreichs tagt

Genf, 9. August. In Lyon wurde in Anwesenheit des Justizministers Albert der Oberste Gerichtshof Frankreichs, der, wie im Bericht gesagt wird, „einen der größten Prozesse der französischen Geschichte“ durchführen soll, eröffnet. Die erste Sitzung hatte nur formalen Charakter und diente der Einführung der Richter. Die nächste Sitzung ist für Beginn der kommenden Woche anberaumt.

Ursulinen-Schwester beschossen

Ein erschütterndes Dokument

Berlin, 8. August. Der Priester Joseph Krebs von der Abtei Reizersberg in Löwen gibt ein erschütterndes Dokument englischer Kriegführung. Die Schwester des Ursulinen-Klosters in Löwen, Mechelstraße 84, fand aus Furcht vor den Engländern, die am 15. Mai die Stadt besetzt hielten, in den an der gleichen Straße gelegenen Keller einer Brauerei geflüchtet. Die Schwester Anna Tariffa Galis, die noch im Kloster verblieben war und ihren Mitgeschwestern folgen wollte, wurde auf der Straße von englischen Maschinengewehrschüssen festgehalten. Vergeblich bat sie — nach Angaben von in der Brauerei verhafteten Löwener Einwohnern — die englischen Maschinengewehrbesitzer mit den Worten: „Please Sir, Please Sir“, sie weiter zu lassen.

Aber ohne jedes Erbarmen eröffneten die englischen Maschinengewehrbesitzer das Feuer auf die unglückliche Ursulinen-Schwester, die durch einen Herzschuß getötet, sofort auf der Straße zusammenbrach. Eine zu Hilfe eilende Ursulinerin wurde gleichfalls mit dem Maschinengewehr beschossen.

Der Stacheldraht



Old England dimmter Minister, Duff Cooper, hat einen neuen Dreh gefunden, ein neues Mittelchen zur Hebung der allzu geluntenen Stimmung. Er veranstaltet Reisen für amerikanische Pressevertreter in jene Gebiete, die — nach britischer

Meinung — von einem deutschen Angriff am stärksten bedroht sind. Ueber eine solche Besichtigungsfahrt berichtet die New Yorker Presse jetzt u. a. folgendes: „Der in einer Länge von Millionen Meilen an der Küste Nordenglands angelegte Stacheldraht ist — so lesen wir mit Schaudern — so phantastisch, daß man wohl behaupten kann: die Deutschen kommen nicht herüber!“

Stacheldraht ist eine schöne Sache. Er kommt sogar in Liedern vor, zum Beispiel in diesem: „Ein Stacheldraht, ein Stachel draht, das ist ein Draht, der Stacheln hat — zu singen nach der Melodie „O Tannenbaum“. Unsere Feldherren des Weltkrieges hatten so viel Achtung vor ihm, daß sie eines ihrer Hauptgerichte mit dem Namen „Stachelkraut“ auszeichneten. Nur scheint es sehr fraglich, ob die Stacheln des britischen Stachelkrautes mehr zu fürchten sind als die Panzerkuppeln der Maginotlinie.

Duff Cooper und seine Journalisten haben offenbar besondere Brillen, durch die Verteidigungswerke betrachtet. Oder schien es Ihnen, Herr Cooper, nur an der Zeit, Ihren Engländern eine Verabreichungsschüssel „Markt-Stachelkraut“ zu verabreichen?

Beachtliches Eingeständnis

England kämpft nur um eigene Rettung

Madrid, 8. August. Eine Zuschrift an die „Times“ enthält ein beachtliches Eingeständnis für die verfahrenere Lage Englands. Der Briefschreiber hat Angst, daß die Neutralen sich mehr und mehr vor England abwenden. Das sei das Ergebnis der letzten Entwicklung in Europa. Er schlägt deshalb vor, daß England wirksamer als bisher seine eigenen Pläne hinsichtlich eines Wieder-aufbaues Europas bekanntgebe. In der Zuschrift heißt es dann weiter: „In weiten Kreisen der neutralen Nationen herrscht jetzt der Eindruck vor, daß das schwer bedrängte England nur für seine eigene Rettung kämpft und keine Zeit hat, sich mit anderen Problemen zu beschäftigen.“ Das ist ein wahres Wort. Allerdings kämpfte England schon vor der „schweren Bedrängnis“ immer nur für sich — siehe Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich.

Tokio über England erbittert

Wachsende antibritische Stimmung in Japan

Tokio, 8. August. Ueber die wachsende antibritische Stimmung in Japan und über immer neue antibritische Kundgebungen berichtet die „Japan Times“. Osaka, Kobe, Nagoya, Wakayama und viele kleinere und mittlere Städte bereiten für Sonntag Massendemonstrationen vor, die gleichzeitig mit der geplanten Kundgebung in Tokio stattfinden sollen. Die Provinzial- und Stadtverwaltungen fast ganz Japans übermittelten der Regierung und der britischen Botschaft Entschuldigungen, die übereinstimmend die Entfernung des britischen Einflusses aus Ostasien fordern und der Regierung ihre Unterstützung zufügen.

Plutokratische Tapferkeit

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff

New York, 8. August. Aus England traf in New York die vierköpfige Familie des Besitzers des „Manchester Guardian“, Montague, ein. Dieser englische Plutokrat, dessen Zeitung sich in der Hebe gegen Deutschland während der letzten Monate geradezu überflüssig, hat damit seine Angehörigen für die fernere Dauer des Krieges in Sicherheit gebracht. Er selbst wird sicher auch bald die Koffer packen, denn bei den Plutokraten ist die Vorsicht stets der bessere Teil der Tapferkeit.

England fürchterlich gespannt

Die Angst vor dem Tag des Schreckens

New York, 8. August. In einem Leitartikel über die Stimmung der englischen Bevölkerung berichtet die „New York Times“, jeder aus England kommende Brief drücke in irgendeiner Form die Sorge vor dem aus, was der nächste Tag wohl bringen möge. Das Blatt bemerkt hierzu, dies zeige die fürchterliche Spannung, unter der das englische Volk lebe. Schon für Einzelpersonen gebe es nichts Schrecklicheres als die Ungewißheit, wenn diese Ungewißheit aber mit 42 Millionen multipliziert werde, könne man sich die Stimmung eines Volkes vorstellen, das jeden Morgen mit der Sorge aufwache, ob dies der Tag des Schreckens sei.

Bulgarischer Oberst eingetroffen

Reichsarbeitsdienst als Vorbild

Wien, 8. August. Der Kommandeur des königlich bulgarischen Arbeitsdienstheeres, Oberst Ganef, traf in Begleitung von Oberstleutnant Rogosarow und seinem Adjutanten in Wien zu einem längeren Besuch des Reichsarbeitsdienstes ein. Nach einem Aufenthalt in Berlin wird Oberst Ganef im besonderen Gelegenheit nehmen, die Aufgaben des Reichsarbeitsdienstes in den Einsatzgebieten kennen zu lernen.

Das deutsch-türkische Warenaustauschabkommen wurde in der Vollversammlung des türkischen Parlaments als dringlich ratifiziert.

Aus Stadt und Kreis Calw

Die Heimat sieht ihre Ehre im höchsten Opfereinsatz

72 484,60 RM für das Kriegshilfswort des DNR.

Die letzte Hauslistenammlung für das Kriegshilfswort des Deutschen Roten Kreuzes am vergangenen Sonntag hat im Kreis Calw den höchsten Spendenertrag mit 72 484,60 RM erbracht. Seit Bestehen des Kriegshilfsworts steigerten sich in unserem Kreis die Spenden mit jeder Sammlung. Immer wieder dürfen wir mit Stolz vom wachsenden Opfer- und Einsatzwillen der Heimat berichten, der mit dem Abschluss des gewaltigen Ringens in Frankreich keineswegs nachließ, sondern im Gegenteil in klarer Erkenntnis der geschichtlichen Sendung Großdeutschlands im europäischen Lebensraum noch weit stärker wurde und nun eine Opferleistung ohne Beispiel vollbracht hat, die unseren Kreis im Gau Württemberg ganz besonders auszeichnet. Die Heimat hat mit ihrem Opfer den tapferen Männern der Front gedankt und in der Zeit der großen Entscheidung die Bewährungsprobe ehrenvoll bestanden, würdig zu sein des Einsatzes der Kämpfer. Noch ein letztes Mal, am 17./18. August, ruft das DNR. mit einer Reichsstraßenammlung (Abzeichenverkauf) zum Opfer auf. Auch an diesen Tagen wird die Heimat ihre Pflicht tun!

Gefallenenehrung in Deckenpfronn

Am Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe der NSDAP. in Deckenpfronn eine Trauerfeier für den bei den Kämpfen in Frankreich gefallenen Sohn Fridolin des Gemeindefleegers F. Schneider. Kurz vor dem Waffenstillstand gab Fridolin Schneider sein Leben für Führer und Volk. Zu der Feier fanden sich die Mitglieder der NSDAP., SA., NS.-Kriegerbund, sowie eine große Anzahl der Einwohner im Gemeindeaal ein. Nach einer Würdigung des Opfertodes in Wort und Lied durch HJ. und BDM sprach Kreisführer P. G. Haug, Ernstmühl, über den Sinn von Leben und Tod sowie die Größe des Opfertodes für Volk und Vaterland. Mit einer ergreifenden Totenehrung, dem Marsch zum Ehrenmal, der Kranzniederlegung und den Nationalliedern fand die Feier ihren Abschluss.

Brief aus Liebelsberg

Nasser Sommer — Reiche Kirichen und Beerenreue

Nach den Notierungen der Regenmessstation Liebelsberg brachten Juni und Juli sehr starke Niederschläge. Der Regen behinderte vor allem die Heuernte und verursachte häufig eine Lagerung des Flachses und des Getreides. Er förderte aber den reichen Fruchtansatz des Steinobstes und der Beerensträucher, die im sonnigen Frühjahr eine günstige Blütezeit hatten. So konnte man in diesem Jahr eine Rekordmenge an Heidelbeeren und Kirichen verzeichnen. Die Früchte waren besonders groß und gesund. Die Kirichen waren nicht von der Wabe der Kirichfliege, die auch bei uns schon stark auftrat, befallen.

Zu einer vor kurzem veröffentlichten Zeitungsnotiz sei bemerkt, daß es auch auf dem Calwer Wald weiße Heidelbeeren gibt. Die

Albinos unter dieser Pflanzengattung wachsen in vereinzelter Sträuchern fast auf jeder Markung des Waldgebietes und werden von der Jugend alljährlich mit Neugier aufgesucht.

Die Ortsbauernschaft Liebelsberg baute auf zwei freiwillig bereitgestellten Ackerflächen Flachs an. Letzte Woche wurde der gute Bestand in Gemeinschaftsarbeit geerntet. Erfreulicherweise stellte fast jede Haushaltung trotz der gegenwärtigen Arbeitshäufung eine Person zur Ernte. — Die Schule sammelte Heidelbeeren fürs Rote Kreuz. Sie konnte eine Spende von 81 RM. abliefern.

Aus den Nachbargemeinden

Sirau, 7. August. Für Tappferkeit vor dem Feinde wurden zwei Sirauer Ausmarschiererte mit dem EK. II ausgezeichnet, Unteroffiziersanwärter Hans Walker und Gefreiter Adolf Zehender.

Oberollbach, 7. August. SS.-Unterführer Oskar Luz wurde für besondere Tappferkeit vor dem Feind das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen.

Magold, 7. August. Die Ortsbauernschaft Magold und Jelshausen hat etwa 6 Morgen Flachs eingebaut. Das Hacken und Ernten haben die Frauen der beiden Gemeinden übernommen. Am Dienstag hat auf dem Acker in Jelshausen die Flachsente begonnen.

Loffenan, 7. August. Dem Beispiel zahlreicher

40 Mark Miete für Volkswohnungen

Die Baukosten sollen 5000 Mark je Wohnung nicht überschreiten

Volkswohnungen im Sinne der Förderrichtlinien des Reiches sind billige Kleinwohnungen, die in erster Linie für Familien mit geringem Einkommen bestimmt sind. Einfache Ein- oder Zweifamilienhäuser als Doppel- oder Reihenhäuser mit Landzulage sollen bevorzugt gefördert werden. Die normale Volkswohnung soll die vier- oder fünfzimmrige sein, bestehend aus Wohn- und Schlafräumen sowie Nebenräumen. Die Wohnküche zählt als Wohnraum. Die Vierraumwohnungen sollen vor allem an Familien mit mindestens drei minderjährigen, zum elterlichen Haushalt gehörenden Kindern vermietet werden. Der Bau von Drei- oder Zweiraumwohnungen richtet sich nach dem jeweiligen Bedarf. Kleinraumwohnungen dürfen nur im Ausnahmefalle oder zur Unterbringung von älteren Personen, die ihren Lebensunterhalt aus Renten oder Leistungen der öffentlichen Fürsorge bestreiten, zugelassen werden, jedoch nur, wenn dadurch eine entsprechende Anzahl anderer Wohnungen frei wird.

Die Volkswohnungsbauten sind nach besten Regeln der Baukunst als Dauerbauten auszuführen. Auf eine gute architektonische und städtebauliche Gestaltung der Bauten ist Wert zu legen. Barackenwohnungen dürfen nicht gefördert werden. Die Miete muß auf die Dauer tragbar sein. Das ist im allgemeinen der Fall, wenn die jährliche Belastung ein Fünftel des voraussichtlich dauernd gesicherten baren Reineinkommens der Bevölkerungskreise, für die die Wohnungen bestimmt sind, nicht übersteigt. Die tatsächliche monatliche Miete der Volkswohnungen darf 40 Mark nicht übersteigen. In besonderen begründeten

Orte folgend hat die hiesige Gemeindeverwaltung eine öffentliche Waschküche eingerichtet. Dieselbe hat im Untergeschoß des alten Schulhauses in zentraler Lage des Dorfes einen sehr geeigneten Raum gefunden. Dort sind drei neuzeitliche Waschmaschinen aufgestellt, mit deren Hilfe es möglich ist, auch die größte Wäsche einer Haushaltung im Zeitraum von etwa zwei Stunden bequem zu waschen.

Kälberbronn, 8. Aug. Am Samstagabend führten der 12jährige Hans Graf von hier und sein Großvater mit dem Ochsenfuhrwerk von Dornstetten nach Hause. Nach 22 Uhr kam dem unbeladenen Fuhrwerk zwischen Hallwangen und Kälberbronn ein Auto entgegen. Der Junge sprang vom Wagen, um die Ochsen auf die rechte Straßenseite zu führen. Das Fuhrwerk wurde aber von dem Lenker des Autos zu spät bemerkt, so daß dieses auf die Ochsen und den Jungen auffuhr. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er ihnen im Kreisfrankenhaus erlag.

Mittelal, 8. Aug. Gestern früh ist der 18 Jahre alte Maurer Friedrich Pfau von hier im Steinbruch tödlich verunglückt. Er war, auf einem zwei Meter hohen und drei Meter langen Felsblock stehend, dabei, diesen mit Unterstützung eines Kameraden mittels Eisenkeilen zu spalten. In dem Augenblick, als der Felsblock in der Mitte auseinanderfiel, bekam Pfau das Uebergewicht, stürzte kopfüber zwei Meter tief in die entstandene Spalte hinab und geriet zwischen die Felsstücke, die sich wieder um einiges schlossen. Der Bedauernswerte wurde so eingeklemmt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ausnahmefällen kann eine monatliche Durchschnittsmiete sämtlicher Volkswohnungen des bewilligten Bauvorhabens bis zu 40 Mark zugelassen werden; hierbei darf aber die Miete der teuersten Volkswohnung nicht mehr als 50 Mark monatlich betragen.

In größeren Gemeinschaftswohnungen soll an einzelnen geeigneten Stellen für eine Beleuchtung des Orts-, Straßen- oder Platzbildes durch guten architektonischen oder bildnerischen Schmuck an den Häusern oder auf den Hausgrundstücken gesorgt werden. Zur Deckung der Mehrkosten darf ein Sonderzuschuß gewährt werden. Im übrigen enthält die Zusammenfassung noch die Vorschriften über Herstellungskosten und Reichsförderung. Als Reichsförderung können Darlehen bis zu 4900 Mark je Volkswohnung gewährt werden. Die reinen Baukosten sollen im allgemeinen 5000 Mark je Wohnung nicht überschreiten.

Freizeit im Einzelhandel

Die Bestimmungen über die Gewährung von Freizeit für Jugendliche im Einzelhandel sind durch eine Anordnung des Reichsarbeitsministers geändert worden. Hiernach sind in Verkaufsstellen aller Art die Jugendlichen über 16 Jahre innerhalb eines Zeitraumes von zwei Wochen an einem Werktag von 14 Uhr ab von der Arbeit freizulassen. Diese Regelung gilt nicht für solche Lebensmittelgeschäfte, die in der Regel höchstens drei Gesellschaftermitglieder beschäftigen. Die in diesen Betrieben beschäftigten Jugendlichen über 16 Jahre haben keinen Anspruch auf einen freien Nachmittag. Unberührt bleibt die Verpflichtung des Betriebsführers, den Jugendlichen die notwendige Freizeit zu Ein-

kaufen oder zur Erledigung sonstiger persönlicher Angelegenheiten zu gewähren. Den Jugendlichen unter 16 Jahren muß nach wie vor wöchentlich ein freier Nachmittag oder abwechselnd ein freier Vormittag und Nachmittag gewährt werden. Abweichende Regelungen können durch die Gewerbeaufsichtsämter im Einvernehmen mit der Unterabteilung Einzelhandel der zuständigen Wirtschaftskammer, der Gaujustizabteilung, der DNR. und der Sozialabteilung des Gebietes der DZ. getroffen werden.

Wichtiges in Kürze

Die Kosten für die Beschaffung und Anbringung des Wehrmacht-Tarifeinwerfers sind jetzt festgesetzt worden. Als Höchstpreis einschließlich allen Zubehörs darf dem Kunden 17,50 Mark (nicht 7,50 Mark, wie kürzlich mitgeteilt) berechnet werden und die Montagekosten dürfen keinesfalls 12,50 Mk. übersteigen.

Das Amt für Gesundheitsführung der Hitler-Jugend hat in Gemeinschaft mit dem Reichsflächenverwalter der DZ. angeordnet, daß in Zukunft mindestens 50 v. H. nach Möglichkeit mehr, des gesamten Brotbedarfs in der Verpflegung der Hitler-Jugend in Lagern, Schulen, Jugendherbergen, Landdienstheimen usw. durch anerkanntes Vollkornbrot zu decken ist. Hier kann man mit Zug und Recht sagen, daß die Jugend an erster Stelle marschiert.

Es muß leider festgestellt werden, daß die durch fahrlässiges Verhalten von Kindern entstandenen Ernteeinbußen in ihrer Zahl immer noch so sind, daß die dadurch angerichteten Schäden wertmäßig sehr hoch liegen. Der Reichserziehungsminister hat daher die Unterrichtsverwaltungen ersucht, die Aufführungsaktion der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverbütung über den Ernteeinbruch im Schulunterricht in geeigneter Weise zu unterstützen.

Es wird immer wieder festgestellt, daß Kraftfahrzeuge bei Fliegeralarm ihre Fahrt fortsetzen. Abgesehen von der eigenen Gefährdung wird hierdurch auch die Hochtätigkeit der Flak erheblich beeinträchtigt. Daher müssen Kraftfahrzeuge, ebenso wie alle anderen Fahrzeuge, bei Fliegeralarm sofort anhalten.

Landnachrichten

Spielereien der Natur

Süßenfeld, Kr. Calw. Eine „schwere Geburt“ hatte im Stall von Hermann Kiefer eine der Weiskulmer Hühnerzucht angehörende einjährige Henne, die ein nicht weniger als 154 Gramm schweres Ei legte. Das Eigenartige bei diesem Rekord war, daß es nicht, wie man es bei besonders großen Eiern vielfach findet, mehrere Dotter enthielt, sondern ein zweites fertiges Ei mit Schale im Gewicht von 60 Gramm. Der Raum um dieses zweite Ei herum war mit Eiweiß ausgefüllt. Nachdem die Henne das schwere Ei losgeworden war, das etwa doppelt so viel wog wie ein normales Ei, setzte sie sich einige Tage lang ermattet zur Ruhe, um sich dann wieder ihrem gewohnten Legeggeschäft zuzuwenden.

Die vor einigen Tagen aus einer Ortschaft des Kreises Ulm gemeldete Sonnenblume mit 2,50 Meter Höhe und 7 Zentimeter Stenndurchmesser wird überboten durch ein Prachtexemplar von einer Sonnenblume in einem Göppinger Garten, die es auf eine Höhe von 3,10 Meter gebracht hat und deren Stamm im Durchmesser 7,5 Zentimeter mißt.

Erstlichener Urlaub wird befristet

Balingen. Vor dem Amtsgericht hatte sich eine 30 Jahre alte Einwohnerin aus Tailfingen zu verantworten, weil sie ihrem erst wenige Wochen beim Reichsarbeitsdienst stehenden jüngeren Bruder auf betrügerische Weise einen dreitägigen Urlaub verschafft. Sie telegraphierte dem Bruder, daß die Schwester sehr krank sei und er sofort kommen solle, obwohl die Schwester in Wirklichkeit keineswegs ernstlich krank war. Auf ein solches Verbrechen steht grundsätzlich Zuchthaus; da sich die Schuldnerin aber der Tragweite ihrer Handlung nicht bewußt war, kam sie mit zwei Wochen Gefängnis davon.

Drei Badende in der Donau ertrunken

Eigenbericht der NS-Presse
m. Ulm. In den letzten drei Tagen fanden drei junge Menschen beim Baden in der Donau den Tod, wobei es zunächst nicht möglich war, Personalien der beiden ersten Opfer festzustellen. Die Ermittlungen haben jetzt ergeben, daß es sich bei den Ertrunkenen um den 17jährigen Badergesellen Alfons Hell aus Regglisweiler, den 26 Jahre alten Kaffeekocher Alfons Reuthler aus Sabelschwerdt (Ober-schlesien) und um den 20jährigen Metzgerlehrling Leonhard Kränzle aus Schmittendach, Kreis Günzburg, handelt. Bis jetzt konnte noch keine einzige Leiche geborgen werden.

Was kochen wir morgen?

Schwäbischer Küchenzettel v. 11.—17. August

Sonntag. Frühstück: Malzkaffee, Milch, Pflanzöl. — Mittag: Nudelsuppe, Kalbschnitzel, Blumenkohl, Schallkartoffeln, frisches Obst. — Abend: Gemüsesalat mit falscher Mayonnaise, Vollkornbrot, Saustee.

Montag. Frühstück: Bircher-Müsl, Butterbrot. — Mittag: Kartoffelsuppe, Apfelschmelz, Vanillekuchen. — Abend: Würstkartoffeln, Kopfsalat, Brombeerblättertee.

Dienstag. Frühstück: Milchsuppe mit Proteinsilage. — Mittag: Gurkengemüse, Hackfleischsalat, Schallkartoffeln. — Abend: Käsebrötchen, Rettichsalat, Buttermilch.

Mittwoch. Frühstück: Malzkaffee, Milch, Vollkornbrot, Obst. — Mittag: Gelberübenbraten, Nudelaufguss, Tomatentunke. — Abend: Kräuterquart, Schallkartoffeln, Saustee.

Donnerstag. Frühstück: Müsli, Müsli, Müsli. — Mittag: Pilzgemüse, Kartoffelsuppe, Heidelbeerkaffee. — Abend: Geröstete Kartoffelkloße (Reif), Frischkostplatte aus Rote Rüben, Gurken, Kopfsalat, Pfefferminztee.

Freitag. Frühstück: Malzkaffee — Milch, Vollkornbrot, Butter. — Mittag: Nudelsuppe, Gefüllte Kohlrabi, Bratkartoffeln. —

Abend: Geschlagene Sauermilch, Schallkartoffeln.

Samstag. Frühstück: Haferbrei mit Milch, frisches Obst. — Mittag: Reis- und Nudelsuppe, Nudelsalat, Tomatensalat, Gurkensalat. — Abend: Pilzspinnkuchen, Kopfsalat, Saustee.

Empfehlenswerte Rezepte (für 4 Personen)

Apfelschmelz (aufgesaugt): Zutaten: 250 Gramm Mehl, 50 Gramm Fett, 1 Ei oder 1 gekochter Eigelb, 1/8 Liter Wasser (knapp), 1 Prise Salz. Zur Fülle: 1/4 Kilogramm Apfels, 80 Gramm Zucker, 60 Gramm Rosinen. Zum Bestreichen: etwas Fett, Backmehl. Zum Aufstreichen: 1/2 Liter Milch. Mehl auf das Nudelbrett sieben, alle Zutaten zugeben und den Teig solange schlagen und kneten, bis er glatt und geschmeidig ist, mit lauwarmem Wasser bestreichen und 1/2 Stunde unter erwärmter Schüssel ruhen lassen. Die geschälten Äpfel in ganz dünne Scheiben schneiden, mit Zucker und Rosinen mischen. Den Teig auf bemehltem Tisch ausrollen, mit dem Handrücken nach allen Seiten papierdünn ausziehen, mit etwas zerlassenen Fett bestreichen, wenig Backmehl daraufstreuen und die Fülle gleichmäßig verteilen. Das Tuch an einer Seite hochheben und den Strudel zusammenrollen, halbmond- oder schneckenförmig in eine gefettete Auflaufform oder Backform legen und 40 bis 50 Minuten backen. Sobald der Strudel Farbe bekommen hat, mit heißer Milch bestreichen und ab und zu damit bestreichen, bis sie eingedickt ist. Beim Anrichten mit etwas Zucker bestreuen und sofort zu Tisch geben.

Gurkengemüse: Zutaten: 1 Kilogramm Gurken, 50 Gramm Speck, 1 Eßlöffel gehackten Dill, Salz,

2 bis 3 Eßlöffel Sauermilch. Oben und unten ein Stückchen Speck abheben und versuchen, ob sie nicht bitter ist. Falls notwendig, das Bittere abschneiden. Die geschälten Gurken in große, den Speck in kleine Würfel schneiden. Den Speck ein wenig andraten, die Gurken dazugeben und andünsten lassen. Dill und Sauermilch dazugeben und mit Salz abschmecken. Nach Belieben etwas Mehl mit Wasser anrühren und das Gemüse damit binden.

Pilzspinnkuchen: Zutaten: 250 Gramm Mehl, 3/8 Liter Milch, 1 Ei, 1 gehäufte Eßlöffel Mehl, 2 Eßlöffel Wasser, 1 Teelöffel Salz, 3/5 Gramm Pilze, etwas Backfett. Aus Mehl, Milch, Ei, mit Wasser angerührtem Mehl- und Salz Pfannkuchenteig herstellen. Pilze reinigen, in kleine Stücke schneiden, unter den Teig mischen und auf flacher Pfanne in wenig heißem Fett Pfannkuchen backen.

Pilzgemüse: Zutaten: 60 Gramm Fett, 1 Zwiebel, feingehackte, 1 Kilogramm Pilze, etwas Mehl, Petersilie, Salz. Zwiebel in Fett dünsten, feingehackte Pilze dazugeben. Mehl überdünsten, mit wenig Wasser ablöschen, 10 Minuten dünsten, mit Salz und gehackter Petersilie abschmecken.

Gefüllte Kohlrabi: Zutaten: 8 Kohlrabi, 1 Brötchen, 125 Gramm Hackfleisch, 1 Ei oder 1 Eßlöffel Mehl, 1 Zwiebel, Petersilie, 40 Gramm Fett, Salz, Majoran. Kohlrabi säubern, in wenig Salzwasser halbrecht kochen oder dünsten. Deckel abschneiden und ausheben, Brötchen in Wasser einweichen und ausdrücken. Feingehackte Zwiebel in Fett dünsten, alle Zutaten mischen und mit Salz und Majoran abschmecken. Die Kohlrabi mit der Masse füllen, Deckel aufsetzen, in Fett andünsten, etwas Kochbrühe dazugeben und sanft gedünstet. Die Tunkte mit einem Eßlöffel Mehl binden und aufdünsten lassen.

Was können wir backen mit 50g Fett und 1 Ei?

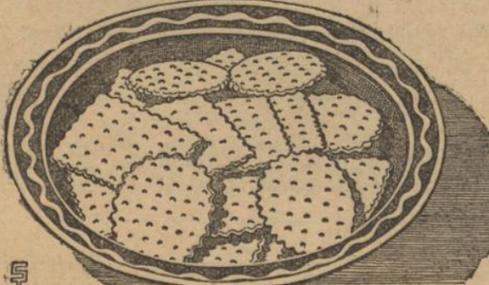
Gustin-Keks für Kinder

- 50 g Butter (Margarine)
- 125 g Zucker,
- 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker
- 1 Ei, 5 Eßlöffel Milch,
- 250 g Weizenmehl,
- 150 g Dr. Oetker „Gustin“,
- 6 g (2 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Bachin“

Man rührt das Fett geschmeidig und gibt etwas Zucker, den Vanillinzucker, dann das Ei und nach und nach den Rest des Zuckers (sowie abwechselnd mit der Milch 2/3 des mit „Gustin“ und „Bachin“ gemischten und gesiebten Mehls hinzu. Den Rest des Mehls schüttet man auf ein Backblech, gibt darauf den Teigbrei und verknetet ihn mit dem Mehl zu einem weichen Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Der Teig wird dünn ausgerollt und mit rechteckigen oder runden Formen ausgestochen. Man drückt in die Plättchen mit einer Reihe Vertiefungen oder schiebt sie mehrmals mit einer Gabel ein, dann legt man sie auf ein gefettetes Backblech und läßt sie goldgelb backen. Backzeit: Etwa 10 Minuten bei starker Hitze.

Bitte ausschneiden!

Ein heller Kopf nimmt stets Oetker



Banknoten der Liebe

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Knorr & Hirth Kamm. Ges., München 193

„Ich war seine Geliebte, Eric.“ sagte Joan ruhig, und sie lächelte bitter, als Eric ihre Hand freigab und zurücktrat. Einen halben Schritt nur, und doch war es, als sei es viel weiter fort.

„Ja, Eric. Wenn die Geliebte die Frau ist, die von einem Mann geliebt wird, so war ich es. Ich war auch zu dem bereit, was die Welt darunter versteht.“

„Dazu warst du bereit?“

„Um das Leben eines Mannes zu retten, Eric, der Lchen Mais Richterspruch von der gerechten Vergeltung verfallen war.“

„Um meinetwillen, Joan?“

Eric trat wieder den halben Schritt vor, aber es war ihnen beiden, als wäre die Luft geblieben, die schmale Luft, die doch unüberbrückbar war.

„Nicht um deinetwillen, Eric.“

Joan Brethly wandte sich ab, sie blickte hinüber auf den Fluß, zu der Dschunte Lchen Mais, der jetzt stromauf fuhr, mit hämmernem Motor und mit dem riesigen Drachensegel. Zuweilen wurde sie von einem Scheinwerfer erfasst, die von den japanischen Kriegsschiffen kamen. Die „Idjumo“ lag dort und neben ihr die „Raga“, das Flugzeugmuttergeschiff. Ihre grauen, abgeblendeten Leiber aber wurden jetzt unsichtbar. Regionen Richter tauchten auf, vier, fünf Reihen übereinander, man erkannte den schlanken Rumpf des „Präsident Coolidge“, der eben aus dem Hafen geschleppt wurde.

Mit dem „Präsident Coolidge“ sollte ich stehen, dachte Eric, es wäre das letzte Schiff gewesen, das ich hätte nehmen können. Jetzt aber versuchte Lchen Mai die Ausfahrt des „Präsident Coolidge“ zu nutzen. Die Dschunte hielt sich hart backbord des Dampfers, es war für die japanischen Kriegsschiffe unmöglich, zu feuern, ohne den Amerikaner zu gefährden. Sie blinken dort im Lopp der „Raga“ wie rasend und dann schossen ein paar graue Polizeiboote um das Heck des Dampfers, und in wenigen Sekunden waren sie neben der Dschunte.

Von dem großen amerikanischen Dampfer wehten zerfetzte Musikflänge herüber. Eine Jazzkapelle spielte. Die Saxophone heulten melancholisch, die Schlagzeuge kirschten und was jetzt knatterte, das mußten Teufelsnarren sein, geschwungen von toll rotierenden Händen. Eric kannte das. Hundertmal hatte man es gehört und gesehen als Arzt auf der „Goldbay“. Kein anständiger Kahn der USA., der nicht eine solche Kapelle hatte.

Tack — tack — tack! Tack — tack — tack! Nein, Teufelsnarren knatterten anders, und da sah man die glühende Spur der MG-Garben. Die Dschunte Lchen Mais feuerte, und die japanischen Boote erwiderten das Feuer.

Die Dschunte fuhr sehr schnell, sie überholte den „Präsident Coolidge“ und sie

wagte es, hart vor seinem Bug zu kreuzen. Dann versanken die Konturen des Drachensegels und die Silhouetten der Polizeiboote, die springenden Delphinen glichen im Dunkel. Nur die Schiffe blieben und zuweilen der Feuerschein eines Maschinengewehrs.

„Mein Gott!“ flüsterie Joan, und sie ließ keinen Blick von der Stelle, an der die Nacht das Schiff aufgesogen hatte. Auch Eric Aniol starrte ins Dunkel. Er pfiß leise vor sich hin. Pfeifen war ein gutes Mittel, um die Erregung zu meistern; aber warum mußte es dieser idiotische Schläger sein, den er pfiß? Vielleicht nur, weil ihn die dort drüben auf dem „Präsident Coolidge“ gerade gehämmert und gejault hatten.

Die dort drüben...

Noch immer spielten sie die Erhabenen, die das alles nichts anging. Schießereien. Nicht schlecht, wenn man neue Munitionsaufträge bekam, und ganz romantisch zum Erzählen daheim.

Daheim? War das Land, wohin der „Präsident Coolidge“ jetzt Kurs nahm, denn die Heimat?

Am Brunnen vor dem Tore, Da steht ein Lindenbaum...

Aus dem Gejault des gepiffenen Schlägers wurde plötzlich diese Melodie. Eric sah

Ein anderes Schiff vorübergleiten, und er dachte, daß sein Vater aus jenem Lande gekommen war, dessen Flagge die „Claufewitz“ führte.

Über jetzt war nicht die Stunde für solche Gedanken.

„Ich glaube, es ist bald vorüber.“ sagte das Mädchen neben ihm. Eric streifte Joan mit einem einzigen Blick. Ja, sie war schön, sie war sehr schön, und man konnte es verstehen, daß die Männer sie liebten. Aber er selbst, liebte er Joan Brethly noch?

Er erschrak bei diesem Gedanken, und er sagte sich förglich, daß er Joan unendlich liebte, auch wenn sie Lchen Mais Geliebte gewesen war.

Es war, als hätte Joan seine Gedanken erraten. Sie blickte auf die dunklen Wellen, die gegen die Bugwand der „Load“ spülten.

„Wir wollen nichts tun, Eric, was wir bereuen müssen. Du liebst mich nicht, ich weiß es. Du darfst es auch wissen. Aber weil ich dich einmal brauchte, glaubtest du, daß du mich liebst.“

„Brauchst du mich nicht mehr, Joan?“

„Nein, Eric, aber ich danke dir für alles, was du für mich getan hast.“

„Ich habe nichts für dich getan.“

„Nur dein Leben eingeseht, ich weiß es. Ich weiß, daß Lchen Mai von dir forderte, mich preiszugeben, du hast es nicht getan. Lchen Mai glaubte, daß ich dich liebte, und ich, Eric, ich glaubte es auch.“

„Du liebst mich also nicht, Joan?“

„Ich liebe dich, wie du mich liebst, Eric. Du warst der Zweite in meinem Leben und

ich bin eine Frau, die den Ersten nicht vergessen kann.“

„Auch dann nicht, wenn dieser Erste dein Leben zerstört?“

„Auch dann nicht, Eric.“

„Und du willst wieder zu ihm gehen?“

„Ich will nicht zu ihm gehen, Eric, aber ich will da sein, wenn er zu mir kommt.“

„Ich werde dich nie vergessen können, Joan.“

Du wirst mich nicht vergessen? Du wirst an mich denken, wie an etwas Schönes, das einmal gewesen ist, wie man an ein Lied denkt, das eine fremde Stimme gesungen hat.“

Joan hatte ihren Arm in den seinen gelegt, sie gingen über das Deck. Der Kai war leer. Die Soldaten waren verschwunden. Fern klingelte eine Straßenbahn, und ein paar Rikschas fuhren vorbei. Es war ein sicheres Zeichen dafür, daß die Straßensperre nicht mehr bestand.

Joan winkte einem der leuchtenden Männer zu, der zwischen den Deichseln trabte. Dann löste sie ihren Arm aus dem Eric's, sie tastete nach seiner Hand, und ein leichter Kuß streifte seine Wangen.

„Kannst du mir verzeihen, Eric?“

Es waren ähnliche Worte, wie Lchen Mai sie zu Joan gesagt hatte, und vielleicht mußte man die gleiche Antwort geben. Er schwieg. Er nickte mir, und er erwiderte den Druck ihrer Hand, dann gab er sie frei.

Ein paar Sekunden sah Eric Aniol der Rikschas nach, die schnell und lautlos davonfuhr, dann wandte er sich der Treppe zu, die zur Kajüte führte.

Man mußte nach Flockton sehen. Er sollte den Arm behalten und die „Load“ ihren Dritten Offizier. Vielleicht hatte er das Zeug zum Ersten.

Im Dunkel der steil abgehenden Treppe hemmte er plötzlich den Schritt. An.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus aller Welt

Werkstoff aus gestohlenen Gegenständen

Kö. Weimar, 8. August. In Wengersgerentshämmern bei Sonneberg brachte es ein 15-jähriger Lehrling fertig, seinen Meister, der zur Zeit im Heeresdienst steht, fortlaufend zu befehlen. Alles, was nicht niagnetisch war und dem Burjolen unter die Hände kam, ließ er mitgehen, von der Stiefelsohle bis zum kleinsten Holznaegel. Mit den gestohlenen Gegenständen wollte der Junge eine eigene Schuhschmiedewerkstatt aufmachen, was ihm jedoch nicht gelang, da ihm die Polizei recht bald sein merkwürdiges „Handwerk“ legte.

In glühender Asche verbrannt

Br. Jena, 8. August. Einen furchtbaren Tod fand ein spielendes kleines Kind in Sangerhausen. Ein Einwohner der Stadt hatte auf dem Schuttabladeplatz glühende Asche ausgegüht, in die das Kind hineinfiel. An den schweren Brandwunden ist das Kind gestorben.

Großes Wetthüten in Westthüringen

Kö. Meiningen, 8. August. Bei den Rhön-Schäfern in Westthüringen wurde ein Wettbewerb in Form eines Leistungshütens durchgeführt. Aus den drei Kreisen Meiningen, Eisenach und Hildburghausen fanden sich zahlreiche Schäfermeister und -gehilfen in ihrer schändlichen Thüringer Schäfertracht ein. Die Prüfungsaufgaben sahen Ein- und Anspäheren der Herden, Treiben über Felder und Brücken und das Ausweichen gegenüber Fahrzeugen vor. Die Leistungen der Schäfer und

der sie begleitenden Hunde waren vorbildlich. Insgesamt wurden vier Leistungspreise zuerkannt.

Braut um die Ersparnisse betrogen

dm. Dessau, 8. August. Der 33-jährige Karl Glöhner aus Wuppertal-Eberfeld wurde hier zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte in Wuppertal-Eberfeld ein 24-jähriges Mädchen kennengelernt. Bereits nach vier Tagen ihrer Bekanntschaft waren sie offiziell verlobt, das Mädchen gab ihm innerhalb von sechs Wochen mehr als 3000 Mark, die ihre mühsam zusammengetragenen Ersparnisse darstellten, und die er ihr unter allerlei Vorwänden abschwand. Als sie ihm kein Geld mehr geben konnte, bedrängte er sie maßlos, verleumdete sie bei ihrer Firma, so daß sie sogar noch ihre Stelle verlor. In Dessau versuchte sie eine neue Stellung zu erhalten und hier konnte der Angeklagte auch verhaftet werden.

Wochenendhaus von veruntreutem Geld

sw. Hannover, 8. August. Ein Angestellter einer hiesigen Versicherungsgesellschaft wurde zu fünf Jahren Zuchthaus, acht Jahren Ehrverlust und einer Geldstrafe von 120 000 Mark verurteilt. Der 31-jährige Angeklagte hatte ein Leben in Sauf- und Braus geführt, war Stammgast in teuren Nachtlokalen gewesen und hatte sich darüber hinaus von dem ergaunerten Geld in Höhe von insgesamt 118 000 Mark ein Wochenendhaus am Steinhuder Meer geleistet.

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte

vom Donnerstag, 8. August

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) 44,5 bis 45,5, b) 38,5 bis 41,5; Bullen a) 42 bis 43,5, b) 37,5 bis 39,5; Kühe a) 42 bis 43,5, b) 36 bis 39,5, c) 26 bis 35,5, d) 13 bis 24; Ferkeln a) 42,5 bis 44,5, b) 40 bis 40,5; Kälber a) 59, b) 53 bis 59, c) 43 bis 50, d) 27 bis 40; Schweine a) b1) und b2) 58,5, c) 57,5, d) 54,5, e) —, f) 52,5, g) 1) 58,5. — Marktvorlauf: alles zugekauft, Lämmer, Hammel und Schafe nicht notiert.

Meldepflicht für Ausfuhrgeschäfte. Bekanntlich sind sämtliche Ausfuhrgeschäfte (Verkaufsabschlüsse) melde- und genehmigungspflichtig. Trotzdem verstoßen wie die Prüfungsstelle Ernährungswirtschaft mitteilt, viele Ausfuhrer meistens aus Unkenntnis noch dagegen; sie verstoßen damit auch gegen die Anordnung der Prüfungsstelle selbst, die außerdem noch bestimmt hat, daß jeder Ausfuhrer nur die Länder bearbeiten darf, die er vor dem 1. September 1939 mit den gleichen Waren beliefert hat. Auf Meldungen von Kleinfuhrern bis zu 50 Mark wird verzichtet.

NS.-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung O. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoelle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Bei Herzbeschwerden nervöser Art



Die Klosterfrau-Melissenessenz eine beruhigende und wohltuende Wirkung auf das gesamte Herz- und Nervensystem aus. Regelmäßig und nach Vorschrift angewandt wirkt er auch günstig auf manche Begleiterkrankungen, die auf eine übermäßige Beanspruchung des Herzens zurückzuführen sind, wie: nervöse Magenbeschwerden, Schlaflosigkeit oder Kopfschmerzen. Seine vielseitige Anwendbarkeit erklärt sich daraus, daß er neben der seit dem frühen Mittelalter als Herzkraftung bekannten Melisse noch wertvolle Bestandteile anderer heilsamer Pflanzen enthält.

Die Klosterfrau-Melissenessenz wirkt, dafür einige Urteile feiner Verbraucher! Herr August Born, Korrektor, Koblenz, Soloth-Str. 25 schreibt am 14.2.40: „Seit längerem litt ich an nervösen Herzbeschwerden und in Verbindung damit an Schlaflosigkeit. Da nahm ich mit gutem Erfolg Klosterfrau-Melissenessenz ein. Die äußerst vorteilhafte Wirkung dieses Mittels läßt es selbstverständlich ersehen, daß ich Klosterfrau-Melissenessenz auch weiterhin gebrauchen werde und ihn jedermann für solche Beschwerden empfehle.“

Weiter berichtet Herr Gustav Mauch (Bild nebenstehend), Maurermeister, Großgartach b. Heilbronn, Wilhelmstr. 21 am 29.2.40: „Schon viele Jahre litt ich an nervösen Herzbeschwerden und hatte dazu einen sehr schlechten Schlaf. Da machte ich vor etwa 3 Jahren einen Versuch mit Klosterfrau-Melissenessenz. Ich nahm dreimal täglich einen Teelöffel auf einen Schlößel lauwarmen Wassers. Die Beschwerden haben sich danach so gebessert, daß ich wieder meinem Beruf nachgehen kann!“

Auch Sie sollten, wenn Sie unter nervösen Herzbeschwerden leiden, einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissenessenz machen! Sie erhalten den bekannten Klosterfrau-Melissenessenz in der blauen Packung mit den drei Namen bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Flaschen zu RM. 2.80 und 1.65 (Inhalt: 100 und 50 cem). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf!

Stadt Calw

Abwehr des Kartoffelkäfers

Nächster Suchtag: Sonntag, den 11. August 1940. Sammlung aller Pflüchtigen: Vormittags 9 Uhr in Calw: beim Schiff, in Alzenberg: beim Schulhaus.

In verschlossenen Gärten ist der Suchdienst von den Nutznießern selbst vorzunehmen.

Calw, den 7. August 1940

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Baugewerksinnung Calw

Unser Innungsmitglied

Georg Ruß

ist gestorben. Die Innungsmitglieder werden gebeten, dem Entschlafenen durch die Beteiligung an der am Samstag, den 10. August, nachm. 2 Uhr in Martinsmoos stattfindenden Beerdigung die letzte Ehre zu erweisen.

Der Obermeister

1 1/2 Morgen

Dehmdgras

wird verpachtet

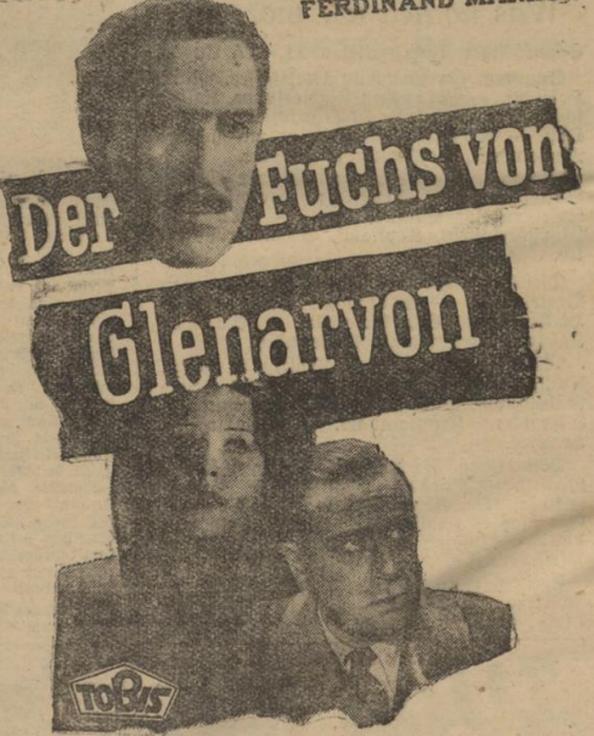
Calw, Leberstraße 48

Die große Familien-Sonntagszeitung

DIE POST

Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Der Fuchs von Glenarvon



Ein künstlerisch wertvoller Film vom Freiheitskampf des Iren-Volkes. Zeitnahe und für jedermann höchst sehenswert!

Ab Freitag und über Sonntag im

Volkstheater Calw

EFFKO hilft Seifenmarken sparen, seine reinigende Wirkung ist zufolge seiner Zusammensetzung vorzüglich und schonend. Überall erhältlich! Verbraucherhöchstpreis 18 Pfg. Hersteller: Ch. Schlatterer, Seifenfabrik, Calw